

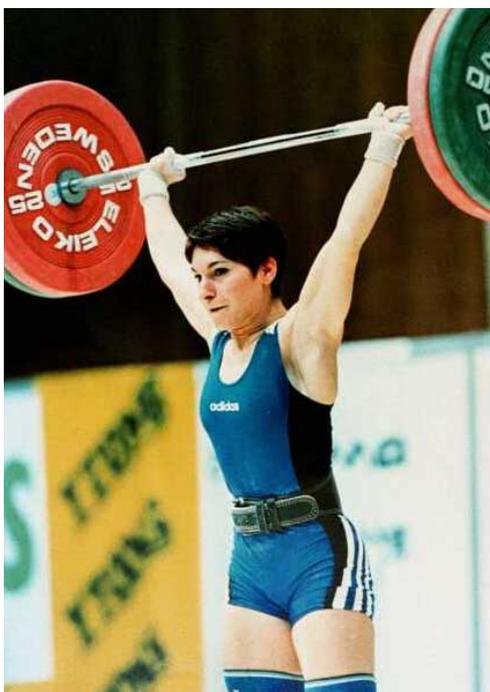
„nach 27 Jahren Vorspiel der Akt bedenkenlos vollzogen werden“. In der Liebe, so der Kenner genüsslich weiter, wachse bekanntlich „die Begierde im gleichen Maße, wie sich die Wartezeit verlängert“. In das freudig erregte Lachen der „camarades“ tönte prompt eine Stimme: „Das wird ein glatter Coitus Interruptus.“ Insider klärten den verdatterten Minister über den Sinn des Zwischenrufs auf: Schon jetzt haben an die 60 Bürgermeister einen Referendum-Boykott angekündigt, um gegen lokale Missstände wie Schließung von Postämtern oder Lehrermangel zu demonstrieren.



„Liberty“-Brosche, Albright



Eva Giganti, 24, Gewichtheberin, hofft auf olympisches Gold in Sydney – als Happy End im Horrorfilm ihres Lebens. Vor fünf Jahren lockten Mafia-Killer ihren Bräutigam wenige Tage vor der geplanten Hochzeit in eine verlassene Kiesgrube und schossen ihn nieder. Der Ex-Junkie hatte sich gerade erst aus Drogensucht und Unterwelt befreit. So kam Tochter Valentina als Halbwise zur Welt. Die „Mafia-Witwe“, wie man in Sizilien sagt, schlug sich als Putzfrau und Landarbeiterin durch, fand durch Zufall Spaß am Stemmen und Reißen schwerer Metallplatten. Heute ist das Leichtgewicht (46,3 Kilogramm) aus Caltanissetta Italiens Stärkste ihrer Klasse: Im April gewann sie Silber bei der Europameisterschaft in Sofia. Das Medaillentreppchen in Sydney soll ihr nun zu einem festen Job verhelfen – „das Sportstipendium reicht auf Dauer nicht“ –, doch vor allem soll es für sie eines werden: das „Podium zum Vergessen“.



Giganti

Madeleine Albright, 63, US-Außenministerin, nutzt gelegentlich auffallende Broschen für hintergründige Signale auf dem diplomatischen Parkett und animierte damit 62 Schmuckdesigner aus 14 Ländern. Die wollen den wirkungsvollen, aber konventionellen Schmuck der Diplomatin

durch ästhetisch anspruchsvolleres Kunsthandwerk ersetzen und kreierte Broschen, die die Aufgaben heutiger Diplomatie, Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit, symbolisieren. Das Ergebnis zeigt die Ausstellung „Brooching it diplomatically“ (diplomatisch gesteckt) seit Sonntag im Berliner Kunstgewerbemuseum Tiergarten. Spätestens als die Presse im Irak 1994 die streitbare Diplomatin mit einer Schlange verglich und Albright daraufhin bei einem Treffen mit dem irakischen Vizepremier Asis prompt eine Schlangenbrosche trug, wurde das symbolische Spiel der Außenministerin bekannt. Ob sie sich allerdings zu ihrem naturalistischen Getier wie dem Adler als Zeichen amerikanischer Größe oder der Hummel (Albright: „Flattern wie ein Schmetterling, stechen wie eine Biene“) einige der modernen Broschen sichern wird, bleibt abzuwarten. Der „Liberty“-Kopf mit zwei eingearbeiteten Uhren jedenfalls könnte der Vielfliegerin auch noch nützlich sein.

Jörg Haider, 50, FPÖ-Landeshauptmann in Kärnten und umstrittenster Politiker Österreichs, ist zu schnell für die Polizei. Sein Dienstwagen, ein BMW X 5, bringt es auf 230 Stundenkilometer, die Haider offenbar gelegentlich auch nutzt. Deshalb ordnete die zuständige Bundespolizeidirektion Klagenfurt „vertraulich“ an, der Personenschutz des Freiheitlichen sei „aus Gründen der Eigensicherung“ ab einer Geschwindigkeit von „160 km/h einzustellen“. Die Haider folgenden Polizisten sollten entweder das Tempo „auf dem vorgenannten Faktor halten“ oder „reduzieren“. Ungern hatten sich die Personenschützer des Mobilien Einsatzkommandos vom Raser abhängen lassen und daher beim Innenminister um schnellere Fahrzeuge angefragt – vergebens. In Österreich sind als Höchstgeschwindigkeit ohnehin nur 130 Stundenkilometer erlaubt. Auto-Freak Haider testet derweil schon mal den neuen Audi allroad 2.7T quattro – Höchstgeschwindigkeit: 236 Stundenkilometer.